Aufgewärmtes zu den Wahlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ja Bauer, das ist was Anderes.

Sonst predigt man mit großen Worten
Von Fortschritt, Freisinn und Kultur
Und renommiert an allen Orten
Von diesen Idealen nur.

Verbannt hat man den Jesuiten,
Der rückwärts treibt am Weltenrad;
Und mächt'gen Pathos' wird bestritten,
Was hemmt in unserm Fortschrittspfad.

Riecht was von Kutten und von Pfaffen,
Wirft man mit Stolz sich in die Brust,
Und flunkert mit des Freisinns Waffen
Mit breitem Maul und protz'ger Lust.

Gar kühn sind dieses Freisinns Schwingen,
Das heißt, geht's einen Christen an;
Berührt's 'nen Andern, hörst du singen:
Das ist was And'res, Bauersmann!

Sonst predigt man in höchsten Tönen
Von einem Recht und einem Staat,
Und kann kaum laut genug verhöhnen
Den Wicht, der was dagegen hat.

Als Land'sverräter wird gehalten
Unpatriot'scher Föd'ralist,
Wer nörgelt an des Bund's Gewalten,
Mit manchem nicht zufrieden ist.

Wer frech zu reden sich vermessen
Dem Volke von Bureaukratie,
Ward sonst gebrandmarkt und vergessen,
Ward ihm die Todessünde nie.

So ist man hochgesinnt, ergötzlich,
Das heißt, geht's einen Christen an;
Berührt's 'nen Andern, heißt es plötzlich:
Das ist was And'res, Bauersmann!

Und will der Bauer nicht verstehen
Die Konsequenz der Theorie,
Der Herren Gradheit nicht einsehen, —
So ist er halt ein dummes Vieh.

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Jetzert, wos mit then Schützenfesten ex und mit dem Kilbischießen fini ist, geht das Geklöpf im Wald und auf ther Haide los. Wo so ein unschuldix Häslein thie Ohren spitzt, hoggt auch schon ein blutwurstdürstiger Jäger hinterm Baum und pfeffertem eins inz arme Ränzlein, thas em ther Hasenpfeffer aus allen Löchern herausguckt. Aper nit allemal hots 1 Häslein, wenn 3 Jäger hinterm Busch guggen; wennz thie Hauptsach von der Jägerei, then Z'nüni vertruggt hapen, thie Gütterlein leer sind undsan thie Fieße frieren, thas sie nimmer wissen, obs d'Hühneraugen hinten oder vorne hapen, thann 4 en thiese Nimm-Rothe (Prendsdurouge) so gotteslästerlige Reden, thas kein Mensch mehr glauben wirthe, sie wären auf them Anstand. Eppis bringenzi zwar zletzt immer heim, aper frag mich nur nit was, sonst wird die Leisenbête wild. Es ist iperhaupt heitixtag afenz eine Schießerei und eine Jagerei, thasmen davon laufen möcht, wenn der Heurig nit so famos wär. Im Nazionlrat schießenzi Löcher in die Luft; ther Uli von Buchsee veranstaltet eine Treibjagd auf Unterschriften; in ther „Ostschweiz" machenzi gar Jagd auf Badhosenhistoria und in der Vienanz wollenzi thie Verstaatligungsfreunte mit 60 Simpeln Million ins Vorhorn jagen und thie Waadtländer auf then Leim 4 en. — Und was glaupst, thas zletzt auf ther Strecke pleibt? Nit viel mehr als eine mus ridiculus, wo ther Berg geboren hot und ein Paar angeschossene 3 ber, womit ich verpleibe

dein tibi semper 3 er Stanispediculus.

Der verurteilte Liebknecht.

Jetzt muß der zweiundsiebzigjähr'ge Greis
Neun Monat' lang im dumpfen Kerker schmachten,
Und wer dran denkt, den überläuft es heiß!
Laßt die Tyrannenknechte uns verachten,
Die das Gespenst der Majestätsbeleidigung
Beschworen zur armseligen Vertheidigung.

Doch Rache kommt, da vor der Thür' die Wahl ist,
Und die neun Monat', die ihr ausgeheckt
Für den famosen dolus eventualis,
In ihnen wird ein Kind zur Welt erweckt,
Das, wenn die Dinge zur Erfüllung neigen,
Das Antlitz der Empörung euch wird zeigen.

Aufgewärmtes zu den Wahlen.

Soeben durchzuckt eine schreckliche Sensations- und Hiobspost das ganze Herz der Weltstadt. An den beiden Kaisern in Wiesbaden sind unerhörte Bombenattentatsversuche verübt worden. Jeder erhielt ein schrecklich aussehendes Packet, das durch eine arglose Ueberschrift und ein harmloses Aeußeres die Empfänger über den unheilschwangern Inhalt täuschen sollte. Das Packet, das sofort einen verdächtigen Eindruck machte, entpuppte sich, so wenig Gefährliches man dahinter hätte suchen können, als eine furchtbare Höllenmaschine, bestehend aus einem schrecklichen Gummibändchen, aus einem schauderösen Bolzen und aus einer Flüssigkeit, an der man noch gar nicht herausgefunden hat, was sie ist, so gefährlich ist sie. Nicht nur, daß man beim Oeffnen des Kistchens eine Blutvergiftung hätte riskieren können, sofern man dazu ein rostiges Messer benutzt und sich damit geschnitten hätte, nicht nur, daß das Kästchen allem Anschein nach gar nicht desinfiziert war und man nicht sicher war, welche Bazillen einen überfallen konnten, sondern es hätte auch die Flüssigkeit höchst gefährdend explodieren können, wenn das Gummiband stärker und der Bolzen schwerer und die Flüssigkeit anders komponiert gewesen wäre. So darf es als ein wahres Wunder angesehen werden und ist es eigentlich nur der Vorsicht zu danken, daß sie nie selber Packete und Briefschaften zu öffnen pflegen, wenn die Kaiser durch die attentierten Explosionen nicht getödtet wurden.

Sultans Frohmut.

Weil großmächtige Großmächte blind sind
Und lange nicht wie wir so geschwind sind,
Und weil sie den Alkohol munter schlucken
Anstatt Feinde der Christen unterdrucken,
Und weil sie so freundlich und gütig sind,
Wenn uns're Soldaten ganz wütig sind,
So haben wir weislich den Schluß gemacht:
Es wird über jeglichen Schuß gelacht,
Den größte Großmächtige abzugeben
Beschlossen, um uns in das Grab zu heben!
Wir wollen es schlau zu Handen nehmen
Und Christen in allen Landen zähmen.
Wir lieben klüglich die toleranten Deutschen,
Die Türkenfeinde, die bekannten, deutschen;
Die nicht mit scharfen und rohen Worten
Sich lagern vor unsern hohen Pforten.
Wir würgen von vornen und deutschen hinten,
Weil Feiertag wollen die deutschen Flinten,
Wir dürfen mit Morden es weiter treiben
Und immer wohlauf es weiter bleiben.

Schweizerische Flottenpläne.

Ein Schweizer, der in Toulon bei Besichtigung eines französischen Kriegsschiffes Notizen machte, wurde arretiert und über die italienische Grenze geschafft.

Das verhängnisvolle Notizbuch wurde zurückbehalten, und aus den Aufzeichnungen fürchterliche Enthüllungen gemacht, die im Wesentlichen nach der Zeitschrift: „La Gascognerie" aus folgendem bestehen:

„In der Schweiz spricht man viel von einer „Eisenbahn-Verstaatlichung". An eine solche denkt aber niemand, vielmehr ist dies nur der Deckname für die große „Marinevorlage", welche der Bundesrat jetzt entwirft. Nach dieser Vorlage, welche in unzweifelhaftem Zusammenhange mit den Marineplänen des deutschen Kaisers steht, sollen sämtliche Schweizer Binnenseen nach der französischen Grenze hin abgeleitet und auf den so entstandenen Wasserläufen eine Flotte erstellt werden, die dazu ausersehen ist, bei einem Kriege Frankreich in die Flanke zu fallen. Natürlich sollen die Schweizer Kriegsschiffe genau nach dem Muster der französischen erbaut werden, und um den Plan eines französischen Kriegsschiffes zu erhalten, hat man einen Schweizer Marine-Offizier unter der Maske eines harmlosen Touristen nach Toulon entsendet. Durch die Wachsamkeit der französischen Heere ist diese Spionage erwischt worden. Es war dies übrigens der 1000ste Spion, den wir seit Erlaß des Spionagegesetzes gefangen haben. Vivant sequentes!"

Zur Lage auf Kreta.

(Variante.)

Denn mit den 6 „Friedensmächten"
Ist kein ew'ger Bund zu flechten
Und die Kreter sterben schnell!